

Der vorliegende Band geht aus einem Internationalen Symposium hervor, das zwischen dem 8. und 11. Mai 1986 in Eisenstadt stattfand und vom Landesstudio Burgenland des Österreichischen Rundfunks (ORF) gemeinsam mit dem Burgenländischen Landesmuseum veranstaltet wurde. Das Wort ‚gemeinsam‘ bezeichnet hier folgende, gewissermaßen symmetrische Arbeitsaufteilung: Die von den beiden Institutionen zur Realisierung des Projektes Beauftragten fungierten im Falle des Symposiums als Einladungskomitee und zeichnen nun als Herausgeber; während die Symposiumsorganisation in den Händen des ORF lag (Ort der Veranstaltung war das Funkhaus Eisenstadt), besorgt das Burgenländische Landesmuseum Redaktion und Drucklegung des Berichtes (der Band erscheint in der wissenschaftlichen Reihe des Landesmuseums).

Mit dem Generaltitel: „Liszt Heute“ sollte Aktualitätsbezug signalisiert werden. Dem Symposium lag der Gedanke zugrunde, den aktuellen Stand der Liszt-Rezeption hundert Jahre nach dem Tod des Komponisten in repräsentativen Beiträgen einmal selbst zum Thema zu machen. Ausschlaggebend für diese Themenstellung war zunächst sicherlich das aktuelle Interesse einer Medieninstitution als Veranstalter und in zweiter Linie die — inzwischen bestätigte — Vermutung, daß ein rezeptionsgeschichtlich angelegtes Symposium sich im Reigen der vielen Liszt-Symposien des Jahres 1986 als Abwechslung darstellen müßte. Schließlich und vor allem aber weist die Geschichte der Liszt-Rezeption so eigentümliche und interessante Züge auf, daß es reizvoll schien, einmal auf diese selbst einzugehen. Ziel des Symposiums war es, die unterschiedlichen Standpunkte und Perspektiven bei der Bewertung des eigentlich noch immer umstrittenen Phänomens Liszt zu dokumentieren. Zu Wort kommen sollten sowohl Vertreter der Musikwissenschaft als auch der Musikpraxis und verwandter Bereiche; jeder der Referenten sollte über den ‚Umgang mit Liszt‘ im eigenen Bereich sprechen, sozusagen eine ‚Innenansicht‘ davon bieten. Eine solche Vorgangsweise sollte auch gewährleisten, daß Voraussetzungen, die sonst in die Beschäftigung mit dem Phänomen mit einfließen, stärker in den Vordergrund rücken.

Es war klar, daß bei einer solchen thematischen Konzeption Beiträge sehr unterschiedlichen Charakters zu erwarten waren. Um diesem Sachverhalt Rechnung zu tragen, erwies es sich als nötig, die Reihung der Beiträge gegenüber ihrer Abfolge im Symposium zu ändern und sie so zu gruppieren, daß die thematischen Felder deutlich voneinander getrennt sind.

Der Band ist daher in drei Sektionen gegliedert. Einem Einleitungsteil folgt die Sektion I, die die Beiträge mit rezeptionsgeschichtlichem Ansatz in engerem Sinn enthält; hier sollen die Hauptstereotypen vergangener bzw. als Klischees noch immer wirksamer Formen der Liszt-Rezeption

herausgearbeitet werden — gleichsam als Folie, um den gegenwärtigen ‚Liszt-Bildern‘ ein Tiefenprofil zu erarbeiten.

In der Sektion II kommen Vertreter der musikalischen Praxis zu Wort. Sie gehen in ihren Beiträgen darauf ein, welchen Platz die Lisztschen Werke im Konzert- oder Hochschulbetrieb mit seinen Eigengesetzlichkeiten finden. Hier geht es natürlich auch um die Frage, inwieweit sich musikalische ‚Wiederentdeckungen‘ im gängigen Repertoire durchsetzen können.

Die Sektion III stellt eine Art ‚Länderkonferenz‘ dar, in der Musikwissenschaftler aus den Ländern, in denen eine Liszt-Rezeption von ausgeprägter nationaler Eigenständigkeit stattgefunden hat, zum jeweiligen Stand der Liszt-Forschung und -Pfleger Stellung nehmen. Auch hier geht es nicht um die — in diesem Falle ‚nationalen‘ — Merkmale Lisztscher Werke selbst, sondern um die Folgerungen, die in den ‚nationalen Schulen‘ der Musikpublizistik und -forschung aus ihnen gezogen wurden.

Der Schlußbeitrag von Dieter Torkewitz, obwohl zufällig an alphabetisch ‚korrekter‘ Stelle, steht nach Inhalt und Charakter eigentlich außerhalb der dritten Sektion; er befindet sich an genauso ‚exterritorialem‘ Ort *nach* dem Hauptteil des Bandes wie der Aufsatz Peter Gülkes analog *vor* diesem. Diese Anordnung wurde aus Gründen symmetrischer Abrundung gewählt.

Selbstverständlich soll mit diesem Band nicht die Präention erhoben werden, darin *das* ‚gegenwärtige Liszt-Bild‘ (das sich sozusagen als Summe der im Band vertretenen ‚Liszt-Bilder‘ nach der Lektüre in der Erinnerung des Lesers herstellen würde) eingefangen zu haben. Dazu ist die im Rahmen eines Symposiums zu erzielende Zusammenstellung doch allzu zufällig, als daß nicht durch Aussparung wichtiger Bereiche andere überrepräsentiert erschienen (beispielsweise würde ein Meinungsspektrum zu Liszt aus der Budapester Franz Liszt-Musikhochschule anders ausfallen als eines aus der Wiener Musikhochschule, die dem ‚Austragungsort‘ des Symposiums näher liegt).

So verbindet sich mit der Herausgabe dieses Bandes die Hoffnung, einen Baustein zu einer Geschichte der Liszt-Rezeption liefern zu können.

Die Herausgeber:

Gerhard J. Winkler

Johannes-Leopold Mayer

P.S.: Nicht im Band abgedruckt sind die Referate von Dr. Walter Gürtelschmied (Wien), *Welches Liszt-Bild vermittelt die heutige Musikkritik?* und Prof. Wilfried Scheib (Wien), *Liszt im Fernsehen*. Letzterer Beitrag war sosehr auf die dabei vorgeführten Fernsehfilme ausgerichtet, daß der gedruckten Version die visuelle Dimension einfach fehlen würde. Im Rahmen des Symposiums fand auch eine Filmvorführung von Ken Russells *Lisztomania* statt; ein Diskussionsreferat dazu fiel leider im letzten Moment aus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [078](#)

Autor(en)/Author(s): Winkler Gerhard J., Mayer Johannes-Leopold

Artikel/Article: [Vornotiz. 7-8](#)